

Tagesspiegel  
Operation Zahn

Was kostet ein Lächeln?

Blendend weiße Zähne sind zum Statussymbol geworden.  
Methoden, Preise und wer dafür bezahlt.  
von Rico Czerwinski



Den Tag, an dem der Reiseverkehrskaufmann Cengiz Denizalp das Berliner "Privatinstitut für Ästhetische Zahnheilkunde" betrat, wird er wohl nie mehr vergessen. Das hofft er zumindest. Noch heute erinnert sich der 31-Jährige genau des Moments, in dem er zum ersten Mal die mosaikverzierten Natursteinböden, die Palmen und Büffelledercouches, das reizende Personal und die vielen edelstahlblitzenden Apparate erblickte: "Ich fühlte mich gleich zehn Jahre jünger. Und gesünder." Diese Stimmung kannte Denizalp schon, aber nicht aus Zahnarztpraxen, sondern aus Autohäusern, Fitness-Studios und feinen Restaurants, von Orten, "an denen man sich was Gutes tun kann".

Als Doktor Uzun vor einigen Monaten am Gendarmenmarkt sein "Privatinstitut" eröffnete, hatte er noch ein "der Lage entsprechendes Kundenprofil" im Kopf. Zwischen "Hilton"-Hotel und "Chocolatiers Fassbender & Rausch" wollte der Mediziner mit neuesten Methoden und State-of-the-Art-Gerät rampenlichttaugliche Lachlinien und neuschneeweiße, zaunlattengerade Zahnräihen kreieren.

Was vor 40 Jahren mit Porzellanhaftschen bei Marilyn Monroe begann und sich bei Julia Roberts, Tom Cruise und fast jedem ernst zu nehmenden Hollywood-Darsteller fortsetzte, sollte nun in Berlin Verbreitung finden.

Schon findet sich das maßgeschneiderte Kunstlächeln auch in deutschen Fernsehgesichtern; Alexander Bernstein vom Berufsverband Deutscher Oralchirurgen kennt Behandlungsgeschichten von Nadja Abdel-Farrag ("Totalrenovierung") bis Stefan Raab ("Oberkieferfrontzähne fast komplett überkront"). Irgendwann wollten dann auch SPD-Bundestagsabgeordnete, Ministerialbeamte, Rechtsanwälte und Bankchefs nicht länger abseits stehen und bildeten den Grundstock von Dr. Uzuns Kundenkartei.

Vorbild Madonna

Seit einigen Monaten nun muss der Mediziner im hellrosa Polohemd einen ganz neuen, überraschenden Trend feststellen: "Normale Menschen mischen sich unter mein Klientel." Hausfrauen, Buchhändler oder Reiseverkehrskaufleute, die für blitzblank Veneers, aufwändige Zahnfleischkorrekturen, Kompositfüllungen oder Komplettrenovierungen einige Hundert bis mehrere Tausend Mark ausgeben. Ihre Kinder bringen die Patienten gleich mit. Nach Tattoos und Piercings sind nun Edelsteinsplitter ("Twinkles") oder kleine Goldfiguren zum auf den Zahn kleben ("Dazzlers") angesagt. Madonna und Mel-C. machen's vor. Nicht, dass Uzun der Kundenzuwachs stört. "Sehr vernünftig", findet der 32-Jährige diese neue Wertschätzung der Zahnschönheit: "Wenn man in unserer Leistungsgesellschaft mithalten will, zählen nicht nur innere Werte wie Intelligenz, sondern auch ein

gepflegtes, attraktives Aussehen. Dazu gehören neben Haut, Haaren und Fingernägeln auch die Zähne, und zwar bei Sekretärinnen und Vorstandsvorsitzenden." Nicht minder vorteilhaft sei so ein blitzendes Oralkunstwerk bei der Partnersuche: "Das signalisiert Gesundheit. Fortpflanzungsfähigkeit."

Nicht nur Uzuns Kunden haben den Kunstzahn als Motor von Erfolg, Selbstbewusstsein und Wohlbefinden entdeckt. Einer Emnid-Umfrage zufolge sind heute 49 Prozent der Deutschen bereit, "mehr Geld als früher für das Aussehen der Zähne auszugeben". Da sind sich Männer und Frauen einig: 19 Prozent der männlichen Befragten (Damen: 22) haben sich bereits darüber Gedanken gemacht, das Aussehen ihrer Zähne zu verbessern, weitere neun Prozent (13) haben schon mit ihrem Zahnarzt darüber gesprochen, fünf Prozent (sieben) sind gerade zwecks Gebissverschönerung in Behandlung. Das meist aus eigener Tasche zu bestreitende Zahnhonorar spielt dabei offenbar eine untergeordnete Rolle. Reiseverkäufer Denizalp etwa sagte sich, dass ein neues Auto bedeutend mehr Kosten verursacht hätte als Bleichbehandlung und Kunststoffrenovierung bei Doktor Uzun. Der Effekt aber sei fast derselbe: "Die Frauen gucken."

Die Tilgung seiner Jugendsünden habe ihm nur ein Problem beschert: Seine Kollegen im Reisebüro seien neuerdings oft seltsam berührt. "Ich kann mir das Lächeln nicht mehr verkneifen."